№ 160. 1838.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 12. Juli.

Inland.

Berlin den 9. Juli. Se. Majestät der König haben dem im Bezirk der Regierung zu Potsdam angestellten Chaussee-Planteur Eupen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben dem Justizrath und Justiz-Kommissarius Dr. Amelang in Berlin gestattet, das von dem Könige von Hannover Majestät ihm verliehene Ritterkreuz des Guelphen-Ordens zu tragen.

Se. Majestät der König haben dem Doktor Löwer zu Halberstadt die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtgerichts-Direktor Jordan zu Grünberg zugleich zum Kreis-Justizrath im Grünberger Kreise zu ernennen.

Der Kaiserl. Russische Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserl. Türkischen Hofe, von Buteneff, ist von Hamburg hier angekommen.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 3. Juli. In der vergangenen Nacht sind Depeschen aus Brüssel eingegangen, in Folge welcher der Conseils-Präsident schon heute früh um 6 Uhr nach Neuilly zum König berufen wurde.

Die Pairs-Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung, außer mehreren Gesetzen von örtlichem Interesse, auch den Gesetz-Entwurf angenommen, durch welchen eine Summe von 200,000 Fr. für die Juli-Feierlichkeiten bestimmt wird.

Der Minister des Innern hat ein Rundschreiben an sämmtliche Präfekten erlassen, in welchem er einen Bericht über das Benehmen der politischen Amnestirten, die in den Departements wohnen, verlangt. Man vermuthet, daß das Ministerium die Absicht habe, bei Gelegenheit der Niederkunft der Herzogin von Orleans eine neue Amnestie zu erlassen.

Auf der Eisenbahn von hier nach St. Germain hat neuerdings ein beklagenswerthes Ereigniß stattgefunden. Ein Reisender war so unvorsichtig, in dem Augenblick, als man an einem der Tunnel ankam, sich aus dem Wagen zu lehnen, und ehe er noch Zeit hatte, den Kopf zurück zu ziehen, war ihm der Hirnschädel zerschmettert. Er ward noch lebend nach dem Hospital von St. Germain gebracht, gab aber daselbst nach wenigen Augenblikken seinen Geist auf.

Aus London vernimmt man, daß die Königin Victoria dem Marschall Soult den Orden Wilhelms III. verleihen wolle.

Es gehen aus den Departements einige Details über die Aufnahme ein, welche den Deputirten bei der Rückkehr in ihrer Heimath zu Theil geworden ist. In den meisten Orten sind diejenigen Deputirten, welche für die Renten-Reduktion gestimmt haben, durch öffentliche Demonstrationen beglückwünscht worden, und Alles läßt vermuthen, daß dieser Gegenstand in der künftigen Session mit vermehrtem Eifer zur Sprache gebracht werden wird.

Aus Toulon wird unterm 26. Juni geschrieben, daß am 11ten das Linienschiff „Jena", mit dem Contre-Admiral Lalande am Bord, und die Brigg „le Lutin" noch auf der Rhede von Tunis vor Anker lagen. Der Admiral hatte mehrere Konferenzen mit dem Französischen Konsul und dem Bey gehabt.

Obschon alle Differenzen ausgeglichen waren, so sollte der „Jena" doch noch einige Zeit vor Tunis stationirt bleiben. Die Englische Flotte unter Stopford war am 26. noch nicht zu Toulon angekommen. Doch wurde sie jeden Augenblick erwartet, und man traf Vorbereitungen zu ihrem Empfange. Das Bankett, welches zu Ehren der Brittischen Offiziere projektirt war, sollte über 300 Couverts zählen.

— Den 4. Juli. Der Moniteur enthält eine Ordonnanz vom 29. Juni, wodurch die Gesellschaft zur Betreibung der Dampfpacketbootfahrt zwischen Havre und London autorisirt wird.

Vom 1. d. erscheint ein neues Oppositionsblatt unter dem Titel: „Le Nouvelliste"; es ist von den HH. Thiers und Gannerou begründet.

Der Temps enthält folgenden Artikel: „Der lebhafte Streit, der sich zwischen der doctrinairen Partei und den ministeriellen Journalen entsponnen hat, ist ebenso pikant als belehrend. Für uns geht daraus auf den ersten Anblick die nunmehr vollständige Ueberzeugung hervor, daß die angebliche Politik der Amnestie und der Versöhnung nichts anderes war, als ein ungeheures Possenspiel; wir haben mehr als irgend Jemand ein Recht, dies zu sagen, da wir uns am meisten haben dadurch täuschen lassen. Es ist in der Regierung nichts verändert worden, und wir werden noch immer von demselben Systeme beherrscht; vermehrt ist dasselbe durch die ganz neuerliche Anwendung der September-Gesetze auf die Presse, und vermindert um die Doctrinairs, die man haßt."

Im Courier français liest man: „Das Englische Geschwader ist wirklich am 28. auf der Rhede von Toulon vor Anker gegangen, und mit der heutigen Post werden wir wahrscheinlich nähere Details über diese Ankunft erhalten. Es waren schon im Voraus Befehle von hier abgegangen, um jener Flotte den freundlichsten Empfang zu sichern, obgleich diese Vorsichtsmaßregel fast überflüssig erscheint, denn seit der Schlacht bei Navarin findet zwischen unserer und der Englischen Marine eine wahrhaft brüderliche Eintracht statt. Leider hat der größere Theil unserer Seestreitkräfte seit einigen Wochen den Hafen von Toulon verlassen, und es sind daselbst nur ein Linienschiff, eine Fregatte und einige Dampfschiffe zurückgeblieben. Die Behörden und die Einwohner werden sich aber gewiß bemühen, in Abwesenheit unserer Seemannschaften den Engländern eine herzliche Aufnahme zu bereiten. Der Empfang, der in diesem Augenblick dem Marschall Soult von Seiten des Englischen Volkes zu Theil wird, muß für die Toulonerer Einwohnerschaft ein Grund mehr seyn, der Englischen Flotte jede mögliche Aufmerksamkeit zu bezeigen.

Spanien.

Madrid den 23. Juni. Die allgemeinen Debatten über das Zehnten-Gesetz sind in der heutigen Sitzung des Senats noch nicht beendigt worden. Nur zwei Redner haben sich hören lassen, aber die Rede eines Jeden nahm die Hälfte der Sitzung ein. Herr Martin de los Heros sprach gegen und der Bischof von Cordova für die Fortdauer des Zehnten.

Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, daß der General Narvaez die Karlisten unter Palillos bei Tembleque total geschlagen und den größten Theil derselben gefangen genommen habe. Die „Hof-Zeitung" enthält jedoch noch nichts hierüber. Einer anderen Erzählung zufolge, hätten die Karlisten zwischen Tembleque und Madridejos, nach einem mörderischen Gefechte, sich eines aus Andalusien kommenden Convoi's bemächtigt.

Briefen aus Murviedro vom 15. Juni zufolge, hat sich unter den Soldaten der daselbst stationirten Legion von Porto ein solcher Grad von Insubordination gezeigt, daß der General Oraa genöthigt gewesen ist, 2 Mann erschießen zu lassen und 18 ins Gefängniß zu setzen.

Am 18. Juni Abends ist die aus Estremadura kommende Post etwa eine Legua von Santa Cruz de Retamar von bewaffneten und berittenen Karlisten angehalten worden. Der Kondukteur und der Postillon wurden gefangen fortgeführt und die Korrespondenz verbrannt.

Der Oberst Wylde ist am 20. hier angekommen, und man glaubt, daß seine Ankunft mit dem Unternehmen Muñagorri's in Verbindung steht. Er ist der Meinung, daß, wenn Cabrera in Nieder-Aragonien geschlagen werde, die Bewohner der nördlichen Provinzen sich sogleich in Masse gegen Don Carlos erheben würden.

Spanische Gränze. Der Englische Courier berichtet aus San Sebastian vom 24. Juni: Unter den Artilleristen der Legion greifen ansteckende Krankheiten immer mehr um sich, so daß die Truppen Hernani verlassen haben und jetzt unter Zelten leben. Die Krankheit soll eine Mischung von Cholera, gelbem Fieber und Typhus seyn. Die neu errichtete Karlistische Junta von Guipuzcoa hat eine Proklamation erlassen, worin den Bewohnern dieser Provinz angezeigt wird, daß, da Don Carlos bedeutende Geldsummen von fremden Mächten erhalten habe, sie jetzt nur die Hälfte der sonst von ihnen geforderten Contributionen zu zahlen brauchen; in kurzem werde man nur ein Viertel, dann ein Achtel fordern, und so fort, bis die Einkünfte des Königs hinreichend seien, den Krieg zu führen, ohne daß er nöthig hätte, seinen geliebten Unterthanen Contributionen aufzuerlegen oder Geschenke von ihnen anzunehmen.

In Barcelona herrscht vollkommene Ruhe und auch die seit drei Jahren suspendirt gewesene Prozession am Frohnleichnamsfeste ist ohne alle Störung vorübergegangen."

Großbritannien und Irland.

London den 1. Juli. Ihre Majestät die Königin fuhr gestern Nachmittags in Begleitung der Herzogin von Kent und des Herzogs von Sachsen-Koburg in einem offenen Wagen spazieren, empfing dann einen Besuch von der verwittweten Königin und gab Abends im Neuen Palaste ein Diner, zu welchem der Herzog von Nemours und der Marschall Soult mit ihrer Begleitung, der Graf Sebastiani und der Herzog von Palmella mit ihren Gemahlinnen, der Fürst von Ligne und der Marquis von Miraflores eingeladen waren.

Der Herzog von Wellington hatte seine Zimmer in Apsley-House zu dem Ball, den er vorgestern daselbst gab, aufs prächtigste ausschmücken lassen. Die Treppe war glänzend erleuchtet und gewährte einen sehr eleganten Anblick. Die Gallerie, mit den schönsten Kunstwerken geschmückt, war zum Tanzsaal eingerichtet; die Kandelaber standen auf marmornen Piedestalen. Außerdem waren noch fünf andere Säle für die Gesellschaft geöffnet, in denen unter Anderem eine bronzene Statue des Marschalls Massena und eine Marmor-Statue des Herzogs von York aufgestellt waren. In dem einen Zimmer, welches mit karmoisinenen Tapeten ausgeschlagen war, hingen Portraits der Waffengefährten des Herzogs und mehrere regierende Häupter, der Kaiser Alexander, der König von Preußen, Georg IV. in hochländischem Kostüm, Napoleon, Karl X. und Ludwig XVIII. Unter den Gästen befanden sich, außer den Mitgliedern der Königl. Familie, dem Herzoge von Nemours, dem Prinzen Christian von Holstein-Glücksburg und den außerordentlichen Botschaftern, 7 Fürsten, 2 Fürstinnen, 11 Herzöge, 6 Herzoginnen, 17 Marquis, 8 Marquisinnen, 28 Grafen und 26 Gräfinnen.

In einer am Mittwoch gehaltenen Versammlung des Londoner Gemeinde-Raths ist beschlossen worden, den Krönungs-Botschaftern auf Kosten der City ein großes Diner in Guildhall zu geben, damit diese ihren Souverainen von der Gastfreundschaft der Londoner Munizipalität erzählen könnten. Da sich aber mehrere Stimmen dagegen vernehmen ließen und man auch über den Ort, wo das Diner gegeben werden sollte, und über den dabei zu machenden Aufwand, für den die Einen 5—600 Pfd. hinreichend fanden, die Anderen 5—6000 Pfd. erforderlich glaubten, viel hin und her diskutirte, so glaubt man, daß die fremden Botschafter die Einladung höflichst ablehnen dürften.

Der Dichter Thomas Campbell soll den Erb-Marschall mit folgenden Zeilen um eine Einlaß-Karte zur Krönung ersucht haben: „Es giebt einen Platz in der Abtei, den man den Dichter-Winkel nennt; sollte nicht vielleicht dort ein wenig Raum für einen armen lebenden Dichter seyn?" Die Antwort darauf war ein Einlaß-Billet zur Westminster-Abtei.

Die Times stellen bei Gelegenheit der Krönung einen Vergleich zwischen den Segnungen einer erblichen Monarchie und den traurigen Folgen einer durch Wahl eingesetzten Regierung an, möge es nun eine monarchische oder eine republikanische seyn. Sie weist namentlich auf Polen und auf die Vereinigten Staaten hin; jenes Reich, sagt sie, sei nur durch seine Verfassung in sich zusammengesunken, und eben so werde es über kurz oder lang der Nord-Amerikanischen Union ergehen.

Als O'Connell am Donnerstag aus der Westminster-Abtei zurückkehrte, soll er, den Times zufolge, in Parliament-Street mit fortwährendem Zischen, mit Schimpfworten und Verwünschungen verfolgt worden seyn. Ein gleiches Loos soll Herr Hume gehabt haben. Der Herzog von Wellington dagegen wurde vom Volke überall mit dem größten Jubel begrüßt.

Niederlande.

Aus dem Haag den 1. Juli. In Uebereinstimmung mit dem, was früher nach dem Handelsblad gemeldet worden, sagt jetzt auch das Journal de la Haye: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Frankfurter Bundes-Versammlung in diesen Tagen in die (durch die 24 Artikel vorgeschriebene) Abtretung eines Theils von Luxemburg an Belgien gewilligt hat, wogegen Se. Majestät der König der Niederlande dem Deutschen Bunde eine Territorial-Entschädigung zu leisten haben wird."

Deutschland.

Hannover den 2. Juli. Se. Majestät der König sind heute Nachmittag im erwünschten Wohlseyn in hiesiger Residenz wieder eingetroffen.

Die Reise Sr. Maj. hat zu einigen unangenehmen Vorfällen Veranlassung gegeben. In dem Städtchen Pattensen hat jenes erfreuliche Ereigniß der Anwesenheit Sr. Maj. unangenehme Folgen gehabt. Zwei oder drei Einwohner jener Stadt haben nämlich ihren Magistrat beim Kabinet angeklagt, derselbe habe bei der erfreulichen Anwesenheit des Königs rücksichtlich der Ehren- und Freudenbezeugungen seine Pflicht nicht erfüllt, vielmehr Mehreres, was die Bürgerschaft beabsichtigt, gehindert, z. B. das Läuten der Glocken u. s. w. Das Kabinet hat sofort eine Untersuchung gegen den Magistrat von Pattensen verhängt.

Dem Vernehmen nach hat die staatsgrundgesetzliche Opposition, wie sich die 34 Mitglieder nennen, die für den Conradi-Lang'schen Antrag gestimmt haben, noch am Abend des Prorogations-Tages (29. Juni) eine Eingabe an die hohe Bundes-Versammlung, mit Beobachtung aller gehörigen Förmlichkeiten unterzeichnet, über deren Inhalt weiter nichts verlautet, als daß sich die Unterzeichneten u. A. gegen den in der zuerst von der „Allg. Zeit." mitgetheilten Replik auf die Osnabrücker Petition ihnen gemachten Vorwurf der Verbreitung gefährlicher Ansichten aufs Nachdrück-

lichste vertheidigen. Es soll dieses Document bereits auf sicherem Wege an seine Bestimmung abgegangen seyn, und die Gerüchte bringen eine Reise des Vice-General-Syndicus nach dem Rhein, dem sich der ursprüngliche Movent des für die Geschichte unsrer ständischen Verhandlungen so entscheidenden Antrages angeschlossen haben soll, mit der Ueberreichung derselben in Verbindung.

(Hamb. Korresp.)

Es werden zahlreiche Beiträge für einen von der hiesigen Bürgerschaft dem Stadt-Direktor Rumann an seinem Geburtstage (den 13. Juli) zu überreichenden Pokal durch Subscription gesammelt.

Frankfurt a/M. den 2. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat unser Senat den dringenden Bitten von sieben politischen Gefangenen auf dem Hardenberg nachgegeben und dieselben dahin begnadigt, daß sie nach Nord-Amerika gebracht werden sollen. Die Zahl der alsdann auf dem Hardenberg noch verbleibenden politischen Gefangenen beträgt ebenfalls sieben, die ihre Strafzeit abzusitzen bis jetzt noch entschlossen sind.

Der hiesigen Ober-Post-Amts-Zeitung zufolge, dürfte sich die bevorstehende Reise Sr. Majestät des Kaisers von Rußland bis an den Bodensee ausdehnen.

Hamburg den 3. Juli. (Börsenhalle.) Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland, welcher anfangs heute Abend hier erwartet wurde, wird, dem Vernehmen nach, nicht vor dem 5. oder 6. d. Mts. hier eintreffen.

— Den 5. Juli. Der hiesigen Neuen Zeitung zufolge, sind zwei Deputirte der zweiten Kammer der Hannoverschen Stände-Versammlung, der Justizrath Conradi und Dr. Christiani, in Frankfurt a. M. angekommen, um dem Deutschen Bundestage eine von etwa 30 Mitgliedern jener Kammer unterzeichnete Vorstellung in Bezug auf das Staats-Grundgesetz von 1833 zu übergeben.

Dem Vernehmen nach werden Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Thronfolger morgen in Lübeck erwartet, und dürften ihre Reise unverzüglich von dort hierher fortsetzen, höchstens unterweges in Oldesloe anhalten, um daselbst ein Frühstück einzunehmen und die Saline zu besehen. Es sind zu diesem Behufe auf der ganzen Route 224 Relais-Pferde bestellt.

München den 28. Juni. (Allg. Zeit.) Seit gestern coursiren hier Exemplare einer in Regensburg gedruckten Broschüre, die über die dunkle Geschichte eines bereits verstorbenen Unglücklichen (Kaspar Hauser?), der nach dem Urtheil Einiger ein abgefeimter Betrüger, in der Meinung der Meisten aber ein beispiellos mißhandeltes Opfer schändlicher Intrigue war, Licht verbreiten will. Sollten sich, was wir jedoch vor der Hand sehr bezweifeln, die in dieser Broschüre enthaltenen Andeutungen als wahr begründen, so dürfte der Verfasserin (eine Gr. v. A.), die sich in diesem Augenblick in München befindet, der Preis wohl schwerlich entgehen, der auf die Lösung jenes schauderhaften Räthsels, mit welcher sich Deutschland, ja Europa so lange vergebens bemüht hat, gesetzt ist.

Der Fränkische Merkur berichtet aus München, daß zahlreiche Bayerische Auswanderer aus Amerika, wohin sie gegangen waren, in den dürftigsten Umständen zurückgekehrt seien. Die goldenen Berge, die ihnen von den in Süd-Deutschland reisenden Emissairen der Auswanderung versprochen worden waren, sind alle unerfüllt geblieben.

Privatbriefe aus Athen vom 7. d. melden, daß im Hofhaushalte Sr. Majestät des Königs bedeutende Ersparnisse getroffen, daß die fremden Truppen nur noch zwei Monate beibehalten, eben so die deutschen und andern fremden Beamten so viel als möglich entlassen werden, daß der Sold der Offiziere bis zum Gemeinen abwärts auf zwei Drittel reducirt worden ist, und daß man die in Baiern oder Frankreich ausgebildeten jungen Hellenen vorzugsweise anstellt.

Oesterreich.

Wien den 2. Juli. Der Kaiserl. Russische General der Kavallerie, Graf von Witt, ist von Odessa hier eingetroffen und wird sich von hier nach Teplitz begeben.

Der General Fürst Karl Liechtenstein wird Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland während seines Aufenthalts in den Oesterreichischen Staaten als dienstthuender Kammerherr beigegeben werden.

Triest den 26. Juni. (Allg. Ztg.) Die Nachricht, daß die Englische Escadre von Neapel abgesegelt sei und sich gegen Malta gewendet habe, um im Fall einer feindlichen Kollision Mehmed Ali's mit der Pforte hindernd einzuwirken, hat sich vollkommen bestätigt. Briefe aus Korfu berichten darüber Folgendes: „Die Englische Escadre, welche unlängst nach Neapel gesegelt war, ist plötzlich umgekehrt und hat die Richtung nach Malta genommen, von wo sie alsbald nach Alexandrien unter Segel gegangen ist. Man weiß, daß sie daselbst bereits angekommen ist und eine ehrfurchtgebietende Stellung eingenommen hat, so daß Mehmed Ali sich schwerlich mehr beikommen lassen wird, etwas gegen die Pforte zu unternehmen. Auf diese Anzeige hin hat man sich hier sehr beruhigt, und die Geschäfte nach dem Orient gehen ihren gewöhnlichen Gang.“

Schweiz.

Luzern den 24. Juni. Am 23. Juni sprach Hr. Steiger im vorörtlichen großen Rathe: „Wenn auch in Schwyz eine Verfassungsänderung zu Stande käme, so helfe das Alles nichts, wenn nicht die ganze gegenwärtige Generation ausgerot-

ket werden könne!" — Stelger wurde hierauf, da Hertenstein seine Dimission gab, zum Tagsatzungsgesandten des Vororts Luzern erwählt. — Die Luzerner Truppen sind wirklich gestern Abend in unserer Stadt angelangt.

Basel. Am 27. Juni hatten wir hier auch ein Müsterchen von der Arroganz, wodurch manche die Schweiz bereisende Söhne Britannien's sich und ihre Nation in Mißcredit bringen. Ein Engländer weigerte sich von seinem bei sich führenden Gepäck das Uebergewicht zu bezahlen und behauptete, daß man ihn betrügen wolle, obschon ihm sein Gepäck unter seinen Augen vorgewogen wurde. Zuletzt vergaß er sich so weit, die Schweiz ein Räuberland und alle Schweizer Schurken zu nennen, worauf ihm der anwesende Postbeamte sein Gepäck auf die Straße legte und ihn selbst durch zwei handfeste Leute aus dem Postwagen herausnehmen ließ, welcher sofort ohne den widerspenstigen Passagier abfuhr. Letzterer soll hierauf noch die Unverschämtheit gehabt haben, sich über diese wohlverdiente Behandlung zu beklagen, es scheint jedoch, daß er kein Recht fand.

Italien.

Neapel den 21. Juni. Se. Maj. hat gestern durch seine auf der Rhede vereinigte Seemacht ein kleines Seetreffen ausführen lassen, was viele Tausende von Zuschauern ergötzte. — Das Französische Dampfschiff „le Phenicien" ist diesen Morgen von Konstantinopel und Malta kommend, in unserm Hafen eingelaufen. Der Eigenthümer, welcher sich an Bord befindet, konnte mit dem Sultan, dem er es verkaufen wollte, nicht Handels eins werden; es wird nun, sämmtliche Häfen des Mittelmeers berührend, eine Reise bis Gibraltar und wieder zurück hierher machen.

Ankona den 26. Juni. Ein Dampfschiff hat die Nachricht von der Ankunft einer Französischen Flotte in den Gewässern von Konstantinopel überbracht. Diese Flotte ist wie man sagt, bestimmt, sich dem Auslaufen der Türkischen Flotte zu widersetzen und jede Demonstration gegen Aegypten zu verhindern.

Aegypten.

Das Journal de Smyrne meldet nunmehr ebenfalls aus Alexandrien vom 6. Juni, daß Mehmed Ali den daselbst residirenden Konsuln der Europäischen Mächte erklärt haben soll, er sei jetzt im Interesse seiner Politik und vielleicht auch der Selbsterhaltung gezwungen, eine entschiedenere Stellung gegen die Pforte anzunehmen und daß er die nächste Gelegenheit ergreifen werde, um sich als völlig unabhängig zu erklären. Die Konsuln sollen über diese etwas unerwartete Mittheilung nicht wenig erstaunt gewesen seyn und erwiedert haben, daß sie ihre Höfe um genaue Instruktionen bitten würden. Gleichwohl sollen sie dem Vice-Könige sofort sehr lebhafte Vorstellungen hinsichtlich des Unüberlegten und der Folgen seines gegenwärtigen Schrittes gemacht und alles Mögliche angewandt haben, um ihn davon zurückzubringen. Auch sollen ihre Vorstellungen in sofern nicht ohne Wirkung geblieben seyn, als Mehmed Ali diejenigen Kriegsschiffe, deren Absegelung er bereits anbefohlen hatte, wieder nach dem Hafen zurückbeordern ließ. Diese Contre-Ordre soll um so überraschender gewesen seyn, als sie in dem Augenblicke erschien, wo die ganze Aegyptische Flotte sich bereits segelfertig gemacht und im Begriffe war, die Barre des Hafens zu überschreiten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 7. Juli. — General-Kommando des dritten Armee-Corps. — An die Stelle von Berlin ist Frankfurt a. d. O. zu dessen Garnisonort bestimmt, wohin dasselbe am 1. d. M. abgegangen.

Koblenz den 2. Juli. (Rh. u. Mos. Ztg.) — Jubelfeier des Generals von Borstell. — Mit würdigem Glanze wurde die Jubelfeier des kommandirenden Generals, Herrn v. Borstell, hier begangen, vor Allem verherrlicht durch die Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm, Sohnes Sr. Majestät, Höchstwelcher vorgestern Abend hier eingetroffen ist und bis zur vollen Beendigung des Festes unter uns weilen wird. Vieles hatten wir uns von dieser Feier versprochen, aber auch die kühnsten Erwartungen sind übertroffen worden. Nur Eines wollen wir hier erwähnen, die schönste Anerkennung, die der Hochverdiente gefunden, bestand darin, daß Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm im Namen Sr. Majestät dem Jubelgreise den Schwarzen Adler-Orden in Brillanten zustellten.

Die Aloe im Gewächshause zu Charlottenburg bildet jetzt einen wahren Wallfahrtspunkt; alles will diese wunderbare Pflanze, eine Agave, sehen, die ihre kolossale Blüthe fast sichtlich emportreibt, da bei dieser feuchtwarmen Witterung der 3½ Zoll starke Blüthenstiel täglich 3 Zoll wächst und jetzt bereits nahe an 20 Fuß hoch ist. Da seit 70 Jahren keine Aloe dieser Gattung, welche eine kolossale Blüthe von etlichen zwanzig, anderthalb Fuß im Durchmesser haltenden, an langen Armen befindlichen Dolden hat, zur Blüthe gekommen ist, so entsinnen sich auch die ältesten Greise des merkwürdigen Schauspiels nicht; man glaubt, daß der Geburtstag unsers Königs, der 3. August, der Tag der vollen Blüthe werden wird. Es steht sehr in der Hand des Gärtners, diesen Zeitpunkt durch kühlere und wärmere Temperatur zu beschleunigen.

Die Engl. Blätter enthalten eine genaue Angabe des Werths der einzelnen Diamanten und der Perlen, welche die Krone schmücken, die Ihrer Maj.

von dem Erzbischofe von Canterbury aufgesetzt wurde. Der Reif der Krone enthält 22 Diamanten, von denen zwei 2000, die übrigen jeder 1500 Pfd. werth sind von 54 kleineren ringsherum eingefaßt, zusammen 100 Pfd. an Werth; es befinden sich auf der Krone 4 Kreuze, jedes aus 25 Diamanten bestehend, zusammen 12,000 Pfd. werth; dann 4 große Diamanten auf der Spitze dieser Kreuze, 40,000 Pfd.; 12 Diamanten in den Lilien, 10,000 Pfd.; 18 kleinere ebendaselbst, 2000 Pfd.; Perlen und Diamanten in den Bögen, 10,000 Pfd.; 141 kleine Diamanten an dem auf der Krone befindlichen Reichsapfel, 500 Pfd.; 26 Diamanten auf dem Kreuz, welches sich auf diesem Reichsapfel befindet, 3000 Pfd., und zwei Kreise Perlen um den Rand der Krone, 300 Pfd, was den Gesammtwerth von 111,900 Pfd. giebt. Ungeachtet dieser großen Menge von Juwelen wiegt die Krone, ohne die Sammetkappe und den Hermelin, nur etwas über 19 Unzen oder ungefähr anderthalb Pfund; in der Höhe mißt sie von dem goldenen Reif bis zur Spitze des oberen Kreuzes 7 Zoll und der Durchmesser ihres Reifs beträgt 5 Zoll.

In Hamburg hat ein Mechanikus, Grimm, nach 25jährigen Bemühungen, eine Spinnmaschine gebaut, welche, von einem Knaben gedreht, in einem Tage so viel Garn liefert, als 300 Spinner in gleicher Zeit. Uebrigens liefert die Maschine jedes Gespinnst, von dem gröbsten Hedegarn bis zum feinsten Kammertuche.

Die Eröffnung der Eisenbahn von Dresden bis zur Weintraube, einem zwei Stunden entfernten Gasthofe an der Leipziger Straße, ist nun auf den 16. Juli bestimmt festgesetzt. Es sind bereits Locomotive und mehrere in der Wagenbau-Anstalt zu Leipzig gebaute, sehr schöne Wagen auf dem Bahnhof eingetroffen.

Paris. Es hat sich hier eine Versicherungs-Kompagnie gebildet, bei welcher die Eigenthümer öffentlicher und Privatwagen sich für die Entschädigungs-Forderungen versichern können, welche dadurch veranlaßt werden, daß ihre Kutscher Fußgänger ꝛc. durch Ueberfahren verletzen. Unsere Zeitungen erklären mit Recht diese Versicherungs-Gesellschaft für unmoralisch und ganz dazu geeignet, die bestehenden Gesetze wirkungslos zu machen.

Bei dem Cap d'Ailly haben Fischer einen ungeheueren Thunfisch, von 16 Fuß Länge, 1100 Pfund schwer, der auf dem Sande gestrandet war, gefunden und bis nach Dieppe gebracht.

Ein bekanntes Original in Paris ist Chodruc Duclos, welcher in Lumpen umherspazirt. Früher erzählte man, er nehme keine Almosen an, jedoch ist dies eine Idealisirung dieser Straßenfigur. Chogruc Duclos nimmt von Leuten, die ihm bekannt sind, sehr wohl ein Geschenk an. Niemand weiß, wo er schläft, wohnt und speist. Er läuft den ganzen Tag spazieren, liest auch mitunter im Palais-Royal ein Journal, spricht nicht ohne Bildung, ist jedoch stets ernst und gemessen. Man hat ihn nie lachen sehen. Wahr ist es, daß er den ältern Bourbonen wesentliche Dienste geleistet, für dieselben aber eine zu bedeutende Belohnung verlangte, und, eine Ober-Offizierstelle ausschlagend, es vorzog, um einer angeblichen Undankbarkeit Schande zu machen, in Lumpen, ein moderner Diogenes, jedoch ohne Licht und Laterne, umherzustreichen. — Ein anderes Original aus der höhern Gesellschaft ist Herr von Saint-Criq, welcher, bedeutend reich, ein besonderes Vergnügen daran findet, bald in den ersten Pariser Restaurants sich die Haare mit gestoßenem Zucker zu pudern, bald einen Salatnapf als Mütze zu gebrauchen, bald kahl geschoren, bald bärtig, wie ein Eremit, zu erscheinen.

Das Journal des Débats enthält einige interessante Notizen über die Berliner Theater. Es meldet unter Anderem, daß „der schwarze Domino" von Auber in Berlin ein ungeheures Glück gemacht habe, welches vorzugsweise der Darstellerin der Hauptrolle, Mlle. Dortscheneck, zuzuschreiben sei. Ferner wird von der Darstellung des Goetheschen „Faust" auf dem Königstädter Theater gesprochen. (Ungeheure Ironie!)

Stadt-Theater.

Donnerstag den 12. Juli. 13te polnische Vorstellung der Gesellschaft des Theater-Direkteurs Herrn v. Raszewski: Zum Erstenmale: Dreißig Jahre, oder: Das Leben eines Spielers; großes Melodrama in 3 Abtheilungen. — (Amalie: Frau v. Raszewska.)

Freitag und Sonnabend keine Vorstellung.

Nothwendiger Verkauf.

Ober-Landesgericht zu Posen.

Das Rittergut Strzelcze nebst Zubehör, im Kreise Kröben, landschaftlich abgeschätzt auf 48,868 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll im Termine

am 29sten Oktober 1838 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:

1) die Valentin und Christina Dorothea Kwiatkowskischen Eheleute,
2) die Franciska Zbijewska, geborne Rozmysłowska,
3) der Marcus Beer Guhrauer,
4) der Carl von Gliszczynski, und
5) der Johann von Gliszczynski,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Posen den 21. März 1838.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 7ten Februar 1838 zu Brodowo verstorbenen Gutsbesitzers Ludwig von Drwęski, wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach §. 137. und folg. Theil I. Titel 17. Allgemeinen Landrechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils, werden verwiesen werden.

Posen den 28. Mai 1838.

Königl. Oberlandesgericht II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Gutsbesitzer Theodor von Mańkowski, und dessen Ehegattin, Bogusława geborne v. Dąbrowska, mittelst Vertrags vom 24sten März d. J. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen haben.

Posen den 28. April 1838.

Königl. Ober-Landesgericht II. Abtheilung.

Edictal-Citation.

Königlich Preußisches Land- und Stadt-Gericht zu Pleschen, den 29sten Sept. 1837.

Zur Legitimation der Erben der am 8ten Mai 1826 in Witaszyce, Pleschener Kreises im Großherzogthum Posen, verstorbenen Ehegatten, des Gutsbesitzers Nicephor v. Gorzeński, Constantia v. Gorzeńska, geborne v. Sołtyk, steht Termin auf

den 5ten September 1838

an der Gerichtsstelle an. Die unbekannten Erben werden demgemäß hierdurch vorgeladen, und haben die Ausbleibenden zu gewärtigen, daß der Nachlaß den sich Meldenden, nach Maßgabe der §§. 484. 486. Tit. IX. Theil I. des Allgemeinen Landrechts, zur freien Verfügung überlassen werde. Melden sich aber keine Erben, so fällt der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiskus zu.

Insbesondere ergeht diese Aufforderung an die Geschwister und Geschwisterkinder der Erblasserin, modo deren Erben, namentlich:

1) Cajetan v. Sołtyk;
2) Joseph v. Sołtyk, modo dessen Kinder und Erben; als:
   a) Franz v. Sołtyk,
   b) Leo v. Sołtyk,
   c) Johanna v. Sołtyk, verehelichte v. Kochanowska,
   d) Marianna v. Sołtyk, verehelichte von Niemierzyn,
   e) Barbara I^mo voto von Małachowska, II^do voto von Prusinowska;
3) Stanislaus v. Sołtyk, modo dessen Kinder und Erben:
   a) Roman v. Sołtyk,
   b) Constantia v. Sołtyk, verehelichte von Lempicka;
4) Magdalena v. Sołtyk, I^mo voto v. Bystrzanowska, II^do voto Straż, modo deren Kinder und Erben:
   a) Ignatz v. Bystrzanowski,
   b) Marianna verehelichte von Gliszczynska;
5) Therese v. Sołtyk I^mo voto Sieraszewska, II^do voto Czerpetynska, alias Czetwertynska, modo ihre Kinder und Erben:
   a) Casimir Sieraszewski,
   b) Nepomucen Sieraszewski,
   c) Thekla verehelichte Bronierska,
   d) Francisca I^mo voto Zabłocka, II^do voto Swiezalska,
   e) Romana geschiedene Jasińska,
   f) Scholastika verehel. Swinarska', modo deren Sohn Joseph.

Pleschen den 30. September 1837.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Fortsetzung der

Auktion von Gesundheits-Porzellan.

Am 12., 13. und 14. Juli d. J., zum Schluß Vormittags von 9 Uhr an, wird hier in Posen auf dem Königl. Haupt-Steuer-Amte in der Wohnung des Packhofs-Inspektors Herrn Schulz, die Königl. Berliner Gesundheitsgeschirr-Manufaktur mehrere weiße Geschirre, als: Koffee-, Tafel- und Theegeschirre, Compotieren, Saladieren, Saucieren, Schüsseln, Teller, Terrinen, Koffee- und Theekannen, Nachtgeschirre, Wassereimer, Waschbekken, Wasser-Kannen und Krüge, Tabaksköpfe und mehrere andere Artikel, durch den unterzeichneten Beamten derselben, gegen gleich baare Bezahlung in **Preuß. Courant**, öffentlich versteigern lassen.

Die an jedem Tage zur Auktion kommenden Gegenstände können eine Stunde vor der Auktion besehen werden. Alt.

---

bei Abnahme in größern Flaschen ist der Preis bedeutend billiger.

Unter vielen spricht nachstehendes, vom löbl. Kreis-Amt zu Freiberg bestätigtes Zeugniß, für die Vorzüglichkeit der Tinktur.

Abschrift.

Der Wahrheit gemäß bezeuge ich hiermit, daß mein durch körperliche Leiden früh ergrautes, ganz schwarzes dichtes Haar, blos durch die Haartinktur des Herrn A. Leonhardi seine natürliche Farbe wieder erhalten hat, und bin erbötig, dies Jedem auf nähere Anfrage zu bestätigen.

Mit Recht kann ich daher allen Benöthigten dieses gute und ächte Mittel empfehlen.

Freiberg, im Monat Mai 1838.

Adv. Neuendorf.

Kreisamt Freiberg,
den 7ten Mai 1838.

Erschien an Kreisamtsstelle

Herr Advokat Neuendorf allhier,

dem unterzeichneten Protokollanten und Herrn Gerichtsbeisitzer von Person und als dispositionsfähig wohlbekannt, zeigte vorbefindliches über den Gebrauch der Haar-Tinktur ausgestelltes Zeugniß vor, bekannte sich zu dessen Inhalt, erkannte auch seine darunter befindliche Unterschrift, als für die mit eigener Hand bewirkte an, und hat auf Vorlesen diese in Gegenwart des Herrn Registrators und Gerichtsbeisitzers abgefaßte Registratur genehmigt.

Geschehen wie Eingangs bemerkt von

Ernst Wilhelm Riedel,
verpfl. Protokollant.
Friedrich Ferd. Rämpler,
Gerichtsbeisitzer.

In Posen befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn J. J. Heine.

Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft durch Augengläser.



Gebrüder Strauß
aus Aachen,
Hof-Optiker Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen,

machen einem hohen Adel und hochverehrungswürdigem Publiko die ergebene Anzeige, daß sie, durch so viele Besuche und das Zutrauen, welches ihnen hier zu Theil wurde, ihren Aufenthalt noch auf 4 Tage verlängert haben, und machen einen hohen Adel und hochverehrliches Publikum mit dem Bemerken auf diese Wohlthat aufmerksam, daß sie durch ihre Kenntnisse in der Okulistik und seltene Auswahl der vorzüglichsten **Wollastonschen Augengläser,** von den reinsten Kristallmassen geschliffen, in den Stand gesetzt sind, jedem Auge das passendste Glas zu bestimmen, und somit die Erhaltung desselben mit Gewißheit zu bewirken, indem durch ihre bisher gelieferten Beweise ihre Kunst an vielen Schwachsichtigen erprobt, denen sie durch ihre Hülfe nützlich wurde und unter denen wohl Manche in Ermangelung einer guten Behandlung das Verderben ihrer Augen allzubald erfahren hätten.

Auch sind sie noch versehen mit einer großen Auswahl von großen und kleinen Fernröhren und sehr bequemen Reiseperspektiven, einfachen und doppelten Theaterperspektiven, Lorgnetten für Herren und Damen, allen Arten Mikroskopen, Gehörmaschinen für Schwerhörende, wie auch vorzüglichen Englischen Rasirmessern, welche von dem berühmten Engländer John Barber verfertigt sind. Das Waarenlager ist im Hôtel de Vienne, Zimmer No. 15. parterre, und ist geöffnet von Morgens 8 bis Nachmittag 7 Uhr.

Daß die optischen Fabrikate der Herren Gebrüder Strauß aus Aachen, namentlich die von ihnen gefertigten Wollastonschen Augengläser, allen Personen, welche eine Verstärkung der Sehkraft bedürfen, mit Recht empfohlen zu werden verdienen, bescheinige ich nach sorgfältiger Prüfung gedachter Augengläser mit Vergnügen der Wahrheit gemäß. Liegnitz den 17. Juni 1838.

(gez.) Dr. Müller,
Kreisphysikus.

Die Hof-Optiker Herren Gebrüder Strauß aus Aachen hatten die Güte, dem Unterzeichneten, so wie mehreren jungen, grade bei demselben gegenwärtigen Aerzten mehrere optische Instrumente, vorzüglich außerordentlich klare und sehr gut gearbeitete Brillen jeglicher Art vorzuzeigen. Ich kann nicht umhin, diese Gläser als ausgezeichnet gut gearbeitet anzuempfehlen.

Berlin. Dr. Gräfe.

Die Herren Gebrüder Strauß, Hof-Optiker, haben durch die Vorzüglichkeit und Reinheit ihrer Augengläser, besonders in Conservation des Gesichts und Darstellung eines klaren deutlichen Objekts, alle früheren Versuche dieser Art, die zu meiner Kenntniß kamen, übertroffen, so daß ich mit Vergnügen ihnen das Zeugniß geben kann, daß sie hierin mehr als Andere geleistet haben, und es Keinen gereuen dürfte, bei einem schwachen Gesichte sich ihrer Gläser bedient zu haben.

Frankfurt a/O. Dr. Hartmann,
Reg.-Mediz.-Rath und Stadtphysikus.

Obenstehendem Zeugniß pflichte ich bei.

Frankfurt a/O. Dr. Frank,
Königl. Geheimer Medizinal- und Regierungs-Rath.